

De verchehrt Söndsfall

Autor(en): **Ammann, Julius**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **237 (1958)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-375617>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

De verkehrte Söndsfall

Von Julius Ammann

Mer messids zwor scho vo dr Bible her, as es bym erste Söndefall zwää brucht ka hed, ebe d Eva ond dr Adam. Wenns by üüs emol en verkehrte Söndefall hed möge ggee, so ischt ebe seb d Schold, as debei drei im Spyl gsee send, zwee Buebe ond e Määkli ond denn erst no e Määkli, wo vo de ganze Gschicht nüü emol näbes gweßt hed. Die Gschicht hed i de Schuel aagfange i de fofte Klaf. Dozmol hemmer i de Schuel no so langi Schuelbänk ka fast wie i de Cherche inne. Es hend emol guet eso 6 bis 8 Schüeler dren Platz ka. Und wenn äs Gfell ka hed, as es het chönne i de Mitti vo dem Umwelts-Schuelbank setze, isch es ase sicher gsee wie d'Fraue ond d'Goofe i de Wageburg vo de Helvetier. Jetzt de frepli, weg-em Stecke vom Herr Lehrer hed gär kes möse Aengst usstoh.

De Herr Lehrer, en mackere Böpdner, ischt gär en freie ond leyige gsee, hütistags wör mer säge, en Psycholog. Er hed's malefiz guet verstande, de Lernyser aaztrybe ond so hend denn e Tää vo de Buebe all gern met de Määtle rivalisiert.

Mer hönd denn erbe bald gweßt, meli die Gschydicht gsee ischt vom Määtlebank ene. Adelheid hed si ghääße. Scho de höbsch Name hed üüs ase lieblich i den Ohre glüütet. Si ist 's Töchterli gsee vom ene Kantons-schuel-Professer ond hed also d'Gschyde quasi chönne erbe. Mr cha nie gnuet vorsichtig see i de Wahl vo den Eltere. Fast by jeder Frog vom Herr Lehrer hed si polzpyffse grad ehres Fingerli ufgestreckt ond di recht Antwort gad pätsch use gsääd. Im Chopfreckne isch si ase tiffig gsee, wie wenn sie e Rechnigsmaschine im Chopf ine ka hed, wo si gad hed möse yschalte ond tippe. Und y ha scho Mueh ka, bis i gad d'Ufgob im Hirni ka ha ond denn send mini Teent-rädli schuli langsam gloffe wie alti Möhlistää. Ond grad seb hed mi elend möge. Au myn Schuelbankfründ de Konradli os em ondere Schopfacker ist arde ganz geel worde vor Nyd, wenn d'Adelheid em z'vorcho ist. Drom femmer den rätig worde, mer welid of eme andere Schuel-fach dem tonders Määkli scho no de Meister zääge. I de Schwyzergschicht hed si au all am beste chöne noverzelle, was de Herr Lehrer am Tag vorane brichtet hed. Jetzt hed de Konrad dehääm en alt's Schwyzergschichtsbuech im Schloss obe gfonde ka ond do dren ist die ganz Gschicht no vyl uusfleehrliger dren brichtet gsee, as os de Lehrer verzellt hed. Hender das Buech femmer beid grote ond hend's oswendig glernet. Ond richtig, wo d'Adelheid ehren Vortrag verzapft gha hed grad eso, wies em Herr Lehrer paßt hed, hend denn mer beid ufghäbet ond öseri Sach abloo. Jede hed meh gweßt z'verzelliid, as si selb de Herr Lehrer hed möse verwondere. Aber erst d'Adelheid. Die hed d'Augsbraue ganz kritisch zemmezoge ond hed üüs ablist, as es üüs ganz warm worden ischt. De Erwönder hed si fast verjagt, as meer beid si hend chöne übertrumpfe. Ond eso ist denn en Wettysfer los ggange au i de Naturfund ond in andere Schuelfächer ond de Herr Lehrer hed's nüüü dogern ka, as die drei Köfli de Schuelwage lostig zoge hend. Au am Exametage hemmer nüü wele hender dr Adelheid stoh. Aber dei hed d'Adelheid os ehrem fyne Schnäbeli ase höbsch chöne rezitiere ond betone, damme denn selber ganz aadächtich zuegloset hend.

Do amene Morge ist im Määtlebank ehren Platz läär gsee ond de Herr Lehrer hed erbe beelendet gsääd: Öseri Adelheid ist chrant. Si chonnt melweg e paar Woche nomme i d'Schuel. De Konrad ond y hend denand Blick ggee ase verschrocke ond truuwig, wie wemmer enand hettid wele säge: Jetzt ischt üüs die ganz Freud am Lerne verdorbe, 's ischt üüs vorcho, wie wenn i de Schuel d'Sonn onderggange wär. 's hed üüs beid wie gfvore. Of em Hääweg, eso eppe noch zwoo Woche noch dem Bricht, blets i meer uf: Mer chöntid au emol dr Adelheid en Chrankebhuech mache. I has em Konrad gsääd, was meer dör e Chopf ggange ischt. Ond er hed my onderstögt. Jetzt chamme de frepli nüü gad meer nüz, der nüz e Chranke go bhueche. Mer sött em au Näbes scheenke. Drom hani de-hääm de größt Kaiser Alexander-Epfel bettlet ond meer beid hend bschlosse, meer welid denn der Epfel em Määtli of d'Bettdecki anelege. Glää hetti de Bhuech sowieso nüü gwoget. Of em baare Chneu hani denn dr Epfel abgrebe, as er gleezt ka hed wienen Spiegel. 's ischt scho onder Obets gsee, do hemmer met enand de Weg gno i d'Niederegass abe. Aber ganz tosam femmer dörab töselet, eso wie zwää Tüübli, wo nie messid, ebs am Bode welid blybe oder devo flüüige. By jedem Hagpfohl hemmer e bekl gwartet ond hönd denn wieder enand Muet zuegsproche.

Wa mänscht? Wa sääd si ächt? Hed si ächt e Freud oder lacht si üüs en ard gad uis? 's ischt üüs beide gsee, wie wemmer im ene Schiffli inne wärid, wos bald of en en Welleberg une ond denn wieder ine Welletal abe gleng.

Of de bare Zeche femmer zom Huus gschleche. Do sääd de Konrad z'Mol: Jää, tarne zom ene Määkli of Bhuech, wenns im Bett lyd? Die Frog hed my do selber z'Mol au possicher gmacht. Ah was", sägi drof ond 's ischt eso Näbes wie Mannesstolz immer verwacher: „Meer probierid. Chemms use wies well". Suraschiert hani am Gloggegreiff zoge, ase fescht, as es ganz müetig gschellet hed im ganze Huus. „Dns Zufig Gottsville, was chont au Deer in Ey, dereweg overschannt z'schellid. Wenn d'Frau Professer chont, die werd deer scho de Marsch mache." Ond scho ist er devo ghafet dörab i d'Niedere. I ghöre scho, wie näbert met feste Zette d'Stege abe chont. Ond do hani au 's Suraschi verlore ka ond by uf ond devo em Konrad noe. Hender em Studehag hemmers denn gfeäh, wie d'Frau Professer lenks ond rechts vo de Hus-tör gugget hed ond no en Schick tue hed oms Huus omme.

Si hed melweg teent, es hey gad en rechte Luusbuech wele pöfle. Ond meer zwee hend üüs henderem Stud-hag halb gschämet ond halb femmer glych no froh gsee, as alls de verkehrte Weg ggange n ischt. Ond de paradisisch höbsch Kaiser Alexander-Epfel? Jo 's ischt truuwig, aber mohr. Meer hend en hender em Studhag höbsch täält met enand noch em Spröchwort: Geteilte Freude ist doppelte Freude, geteilter Schmerz ist halber Schmerz. Zom große Glöck hed öseri Adelheid nüz gweßt vo ösere veroglöckte Reis is Paradis ond i ha för my teent: 's ischt halt nüz, wenn zwee Buebe 's glych Määkli gern hend. Denn good ebe alls de verkehrte Weg.